

LEINENAGGRESSION

Dieser Artikel soll ein häufiges Problem bei Hunden kurz beleuchten. Häufig beobachtet man Hunde, die freilaufend sehr gut mit anderen Hunden umgehen können, an der Leine jedoch knurren, bellen, Haare sträuben und Zähne flitschen, wenn sie einen anderen Hund sehen.

Entstehung des Problems

Natürlich kann das Problem auf vielen Wegen entstehen, am häufigsten jedoch mit einer Fehlverknüpfung von negativen Emotionen beim Anblick eines anderen Hundes. Beispielsweise beobachtet man häufig Hundehalter mit Welpen oder Junghunden an der Leine, die beim Anblick eines anderen Hundes falsch reagieren. Der Junghund wird spielerisch oder neugierig sich in die Leine werfen und das Leinenführigkeitstraining aufgrund des spannenden Reizes vergessen und zum fremden Hund hinziehen. Die Leute sagen dann vielleicht nein und zupfen oder rucken an der Leine. Diese unangenehme oder gar schmerzhaft Erfahrung verbindet der Junghund nun mit dem anderen Hund. Natürlich muss der Hund lernen, dass er nicht zu jedem Hund hinrennen darf, aber nicht auf diese Art.

Es kann auch sein, dass ein Hund aufgrund von Frustration an der Leine aggressiv wird, wenn er nie die Möglichkeit zum Kontakt mit anderen Hunden hat oder das ein besonders traumatisches Erlebnis (bsp. ein Angriff eines anderen Hundes) und die Stimmungsübertragung des Besitzers das Problem auslösen oder verstärken.

Therapie

Was bei unterschiedlichen Ursachen gemeinsam ist, ist die Tatsache, dass der Hund aus einer Unsicherheit reagiert. Eigentlich hat der Hund Angst und versucht den anderen Hund mit seiner Aggression auf Distanz zu halten (defensive Aggression). Durch die Leine kann das Tier nicht fliehen und reagiert mit »Angriff ist die beste Verteidigung«-Strategie.

Da die zugrunde liegende Emotion Angst ist, ist es bei der Therapie entscheidend, nicht mit für den Hund unangenehmen Hilfsmitteln zu arbeiten. Das Ziel der Therapie sollte sein, an den Emotionen des Tieres etwas zu ändern und ihm ein alternatives Verhalten zu trainieren. Der Hund soll lernen, sich in Anwesenheit anderer Hunde zu entspannen und merken, dass ihm nichts passiert. In schwierigen Fällen sollte man mit einem guten Verhaltenstherapeuten zusammenarbeiten. In leichten Fällen können Sie auch einige Massnahmen ergreifen, um das Problem zu beheben. Es ist Ihre Aufgabe, das Management für den Hund zu übernehmen. Dies bedeutet, dass sie den Hund an der Leine nur so nahe an andere Hunde lassen, wie er entspannt bleibt. Gehen Sie auf eine grosse Distanz und im ersten Moment, in dem der Hund den anderen wahrnimmt, stecken Sie ihm sofort eine super Belohnung (z.B. Käse oder Wurst) in den Fang. Es geht nicht darum, den Hund abzulenken oder ein »Sitz-und-guck-mich-an« zu trainieren, sondern eine positive Emotionalität mit dem Anblick eines anderen Hundes zu verknüpfen. Daher sind auch die Kopfhalter fragwürdig in so einem Fall. Damit kann man durch Krafterwirkung den Kopf des Hundes von dem wegrehen, dass ihn beunruhigt, aber deswegen hat er nicht weniger ein Problem damit.

Anfangs könnte es beispielsweise so gestellt werden: Der zu therapierende Hund wird in 150 Meter Entfernung zusammen mit dem Halter gelassen, ein anderer Hund, der friedlich sein sollte – beispielsweise indem er den Problemhund ignoriert, wird für fünf bis zehn Sekunden gezeigt, der Halter füttert seinen aufgrund der grossen Distanz und des ruhigen Verhaltens des anderen Hundes ruhigen Hund mit Futter. Irgendwann wird der Hund beim Anblick des fremden Hundes sich mit dem Blick bereits am Menschen orientieren, dies sollte man mit einem neuen Signalwort (z.B. »Prima«) und Belohnung verstärken. Das Wort kann man dann auch später bei Hundebegegnungen nutzen, um dem Hund Sicherheit zu vermitteln. Dies wird langsam gesteigert mit dem Ziel, dass beide Hunde parallel an der Leine ruhig gehen können (Menschen sind zwischen den Hunden). Dieses parallele Gehen an der Leine ist für alle Hunde eine gute Übung. So lernen sie, mit verschiedenen Hunden gemeinsam unterwegs zu sein, sich zu entspannen und nicht direkt

mit dem anderen Hund interagieren zu müssen. Später können auch Kreuzungssituationen geübt werden und die gleichen Übungen mit diversen Hunden trainiert werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, mit Hunden frei spazieren zu gehen und den leinenaggressiven Hund immer mal kurz an die Leine zu nehmen, wenn er schön entspannt mit anderen Hunden spaziert.

Wenn Sie einen Hund an der Leine kreuzen, sollten Sie sich bewusst sein, dass direktes Zugehen auf fremde Hunde ein provokantes Verhalten aus Sicht der Hunde ist und es einen Hund stressen kann, wenn man ihn dazu zwingt an der Leine. Daher sollten Sie bereits jungen Hunden mittels Leinenführigkeit lernen, ihnen auf ein Geräusch oder Wort zu folgen und einen kleinen bis grösseren Bogen zu gehen, um keine unnötige Spannung aufzubauen.

Sollte man während der Trainingsphase plötzlich in eine Situation kommen im Alltag, in dem man nahe an einem anderen Hund ist und die der Hund aufgrund seines Trainingsfortschrittes noch überfordert, sollte man den Hund ablenken – beispielsweise mit einer Leberwursttorte durchfüttern, damit er keinen Rückfall erlebt. Kommt es doch zu einem Rückfall, muss man im Training wieder einige Schritte zurück.

Buchempfehlung

Im Buch von Clarissa von Reinhardt wird ein Leinenführigkeitstraining beschrieben, das die Voraussetzung für das Management von heiklen Situationen ist. Sehen Sie dann einen Hund auf Distanz, können Sie mit Ihrem Hund ausweichen und in jener Distanz stoppen, die für den Hund angenehm ist. Falls Sie einen Hund mit diesem Problem haben, rate ich Ihnen das angesprochene Buch zu lesen. Es ist dünn, gut verständlich und reich bebildert. Dann wissen Sie, wie man in diesem Fall vorgehen sollte. Wenn Sie dann mit einem Hundetrainer zusammenarbeiten und merken, dass dieser beispielsweise den Hund unter Druck setzt oder straft, sollten Sie sich einen anderen Trainer suchen.

Von Reinhardt, Clarissa. *Leinenaggression*. Animal Learn Verlag 2008. ISBN 978-3-936188-45-5



Der Border Collie in diesem Bild zeigt direkten Blickkontakt. Camilla, meine Scottiehündin, beschwichtigt mit dem Abwenden den Blickes. Der Halter des Border Collies machte zwei Fehler - die Leine ist gestrafft, was die Anspannung des Hundes vergrössert und er hätte mit einem grösseren Abstand passieren müssen, so dass sein Hund entspannt gewesen wäre.

Foto: Florian Nidecker

Bettina Stemmler
www.scotties.ch

